

Laibacher Zeitung.

N^r. 66.

LAIBACHER
1-K.
ZEITUNG
1839

Samstag

den 17. August

1839.

Illyrien.

Triest, den 9. August. Vorgestern, 3 Uhr Nachmittags, ist die k. k. Corvette „Carolina“ mit 27 Kanonen und 187 Mann, unter dem Befehle Sr. k. k. Hoheit des Heren Erzherzogs Friedrich, von Athen und Calamachi kommend, nach einer zwanzigtägigen Fahrt, in unserem Hafen eingelaufen.

Bewegung im Freihafen von Triest während des Monats Juli 1839.

Angekommene Schiffe. Von langer Fahrt: 37 Schiffe aus dem schwarzen Meere, 23 aus Griechenland, 12 aus Brasilien, 9 aus England, 7 aus Frankreich, 7 aus Albanien, 5 aus Holland, 5 aus Smyrna, 5 aus Genua, 4 aus Havannah, 3 aus St. Jago di Cuba, 5 aus den vereinigten Staaten Nordamerika's, 3 aus Portugal, 2 aus Constantinopel, 2 aus Cypren, 2 aus Salonich, 2 aus Livorno, 2 aus dem Kirchenstaat, 1 aus Venedig, 1 aus Malta, 1 aus den jonischen Inseln, 1 aus Alexandrien, 1 aus Hamburg, 1 aus Gibraltar und 1 aus der Verberei; im Ganzen 140 Schiffe.

Küstenfahrt: 68 Schiffe aus Venedig, 66 aus Istrien, 61 aus Dalmatien, 24 aus dem Kirchenstaat, 20 aus dem ungarischen Küstenlande, 8 aus Sicilien und 1 aus Albanien; im Ganzen 248 Schiffe.

Schiffahrt in Triest:

Am 6. August.
Triest: St. Nicolo, Luvio, Griech., in 47 Tagen, mit Mais.

Am 7. dito.
Rotterdam: Fama, Freese, Schwed., in 79 Tagen, mit Zucker u. a. W.
Corfu: Madonna del Rosario, Ballarin, Dester., in 15 Tagen, mit Balonea.
Preveza: Tonante, Radonich, Dester., in 29 Tagen, mit Jellen und Wolle.
Cellini: St. Nicolo, Colomburo, Griech., in 39 Tagen, mit Balonea.
Marseille: Podi, Slogovaz, Dester., in 39 Tagen, mit Baumwolle.

Alexandria: Oronte, Ragusin, Dester., in 33 Tagen, mit Zucker und a. W.
Amsterdam: Rodoslav, Cacovich, Dester., in 50 Tagen, mit Zucker und a. W.
Amsterdam: Gara, Smajevich, Dester., in 42 Tagen, mit Zucker und a. W.
Cavalla: Pilade, Florio, Dester., in 26 Tagen, mit Baumwolle und Tabak.
Odeffa: Piccolo Oscar, Reneda, Dester., in 40 Tagen, mit Weizen.

Am 8. dito.

New-York: Sloyiano, Sablicich, Dester., in 47 Tagen, mit Baumwolle und a. W.
Corfu: Diana, Mazzucato, Dester., in 12 Tagen, mit Del und a. W.
Galacz: Temistocle, Papandre, Griech., in 44 Tagen, mit Mais.
Genua: Spirito Santo, Grassione, Sard., in 30 Tagen, mit Zucker und a. W.

Frankreich.

Dem Moniteur vom 28. Juli zufolge wurden am Morgen des vorhergehenden Tages die Gräber der bei der Julirevolution 1830 Gefallenen zahlreich besucht. Gegen Mittag defilirten gegen dreihundert Individuen, größtentheils Schneidergesellen, unter Borantragung einer Fahne, vor dem Grabe auf dem Marche des Innocens. Sie zogen dann weiter nach den Gräbern am Louvre und in der Rue Froide-manteau, und senkten vor jedem derselben dreimal ihre Fahne. Dann ging der Zug durch die Rivolistraße, über die Quais und die Senabrücke nach den Gräbern vom Marefelde und von Grenelle; bei letzterem hing der Fahnenträger die Fahne an einen, mitten unter den Gräbern stehenden Baum auf, und der ganze Zug ging schweigend auseinander. (St. B.)

Spanien.

Briefe aus Bayonne vom 25. Juli melden: „Der Herzog von Victoria (General Espartero) steht fortwährend in seinen alten Stellungen. Die Maßregel, die er ergriffen hat, die zur Desertion geneigten Corps zur Arrieregade zu stellen, hat die beste Wirkung hervorgebracht. — Auch die Carlisten halten noch immer ihre Positionen von Elodio

Ureña, Drozco und Barambi a bis Murguia besetzt. Der General vom Geniewesen Silvestre und der Artilleriedirector Montenegro sind zu Ureña, dem am stärksten befestigten Punkte der Carlistischen Linie. Der Baron de los Valles, Adjutant des Don Carlos, ist zum Marechal-de-Camp befördert worden. — Zweihundert Mann Cavallerie von Espartero's Armee sind in Vitoria eingerückt, wo noch sechshundert erwartet werden. Man fürchtet für die Ebenen von Alava ähnliche Verheerungen wie die, welche Diego Leon in der Solana angerichtet hat. (In Guipuzcoa soll eine Art Waffenstillstand zwischen beiden Parteien für die Zeit der Ernte bestehen.) — Die Christinos sollen los Arcos, nach Zerstörung der dortigen Festungswerke, geräumt haben. — Die (nach den Ereignissen zu Estella im Februar d. J.) verbannten Carlisten, die sich in Bayonne aufhalten, haben von Don Carlos den Befehl erhalten, sich von der Gränze zu entfernen und sich ins Innere von Frankreich oder nach andern Ländern zu begeben, bei Strafe, ihre Titel, Aemter und Würden zu verlieren.

Ueber den vor einigen Tagen durch den Telegraphen gemeldeten Entzug von Lucena durch die Christinos heißt es in einem von der Quotidienne mitgetheilten Schreiben aus Castellon de la Plana vom 19. Juli: „Die Truppen (Christinos), die von dem Treffen bei Lucena zurückkommen, sind hier angelangt; sie scheinen bedeutenden Verlust erlitten zu haben. D'Donnell, der um jeden Preis die Brigade Aznar besetzen wollte, hat am 17. Morgens mit 13,500 Mann Infanterie und 1200 Pferden die Linien Cabrera's angegriffen, der wegen verspäteten Eintreffens zweier Brigaden nur elf Bataillons und 500 Pferde zur Vertheidigung hatte. Der Kampf dauerte vom Morgen bis zum Abend. Aznar, der aus Lucena ausgerückt war, fand Mittel, sich durch die Linien Cabrera's durchzuschlagen und im Laufe des Nachmittags mit den Truppen D'Donnells zu vereinigen. Nachdem der Zweck der Expedition erreicht war, hat sich D'Donnell zurückgezogen. — Die Affaire ist ihm theuer zu stehen gekommen; er gesteht selbst einen Verlust von 300 Todten. Eine große Anzahl Verwundeter ist hier angekommen; andere sind nach andern Punkten transportirt worden; er hat keine Gefangene mitgebracht, was beweist, daß Cabrera nicht geschlagen worden ist. Aus den Carlistischen Berichten werden wir wohl bald erfahren, was die Christinischen Bulletins verschweigen.“ (St. B.)

Osmanisches Reich.

Beschluß des in der Latbacher Zeitung vom 13. August abgebrochenen Berichtes über die Schlacht bei Nisib zwischen den Türken und Aegyptiern.

„Die Absicht Soliman Pascha's wurde von einem Ordonnanz-Offizier Hasis Pascha's errathen. Ersteres

hatte die Absicht, eine schiefe Linie auf der äußersten Linken der ottomanischen Linien zu bilden. Seine Linien hatten eine Schwenkung nach Links, mit der Fronte rückwärts, unter einem Winkel von ungefähr 60 Graden gemacht; da aber die Spitzen der Colonnen Ibrahim Pascha's sich nicht bis zur Höhe des Dorfes Nisib verlängern konnten, indem sie durch das wohlgenährte Feuer des türkischen Geschüzes daran gehindert wurden, gab Soliman Pascha seinen sämtlichen Truppen Befehl, mit der Fronte nach Links in Schlachordnung aufzumarschiren, und der ägyptische General manövirte unter dem furchtbaren Feuer des türkischen Geschüzes bewundernswürdig mit eben so großer Ordnung, wie auf dem Exercierplatze. In diesem Augenblicke entspann sich ein sehr lebhaftes Feuer von 3 bis 4 Feuerschlünden in einer Entfernung von 1200 Metres; dieses Artillerie-Gefecht dauerte 1 1/4 Stunden; die ägyptische Artillerie, die sehr häufig feuerte, hatte ihre Munition verschossen, und war genöthigt, ihr Feuer bis zum Eintreffen der Reserve-Munition zu mäßigen. Dieser Augenblick wurde kritisch für die ägyptische Armee; 16 Bataillone vom rechten Flügel der ersten und zweiten Linie hatten bereits in großer Unordnung die Flucht ergriffen; jetzt gab einer von den europäischen Ordonnanz-Offizieren Hasis Pascha's diesem den Rath, die Aegyptier mit dem Bajonnet anzugreifen. Während Hasis Pascha zögerte, und den günstigen Moment unbenützt verstreichen ließ, zwang Soliman Pascha, von seinem Adjutanten unterstützt, mit dem Säbel in der Faust, die Fliehenden unter dem mörderischen Feuer des türkischen Geschüzes, in die Schlacht-Linie zurückzukehren. Nachdem Ibrahim Pascha's Geschüß-Munition angekommen war, entspann sich neuerdings auf eine Entfernung von 600 Metres ein wohlgenährtes Kartätschenfeuer. — In diesem Augenblicke war es, wo die Baschi-Bozuks des Hasis Pascha in größter Unordnung die Flucht ergriffen; Hasis Pascha und seine Ordonnanz-Offiziere hieben mit dem Säbel auf die Fliehenden ein, um sie zur Umkehr zu nöthigen; allein alle Energie des Oberbefehlshabers war vergebens, und die türkischen Truppen, die unter einem furchtbaren Kartätschenfeuer standen, fingen an, Reißaus zu nehmen. — Die Unordnung wurde immer größer, trotz der Thätigkeit und Bravour Hasis Pascha's und der Aufopferung der europäischen Offiziere in seinem Dienste. Ein großer Theil der Infanterie, der während der Schlacht ziemlich viel Kaltblütigkeit und Muth gezeigt hatte, verließ das Schlachtfeld und warf die Gewehre weg; die türkische Cavallerie, die durch die schlechte Leitung ihres Oberbefehlshabers keinen Theil am Treffen genommen hatte, wurde durch die Flucht der Baschi-Bozuks und der Infanterie mit fortgerissen; nichtsdestoweniger bewerkstelligte sie allein ihren Rückzug mit Ordnung, und

der Seraskler Hafis Pascha zog sich mit dem Ueberreste seiner Armee auf Marasch zurück. — Die türkische Armee ließ über hundert Kanonen, ihr Lagergeräthe und ihre Munition auf dem Schlachtfelde. Die Armeecasse, in der sich 45,000 Beutel (5,500,000 Franken) befanden, wurde jedoch gerettet. — Von den fünf europäischen Offizieren in Hafis Pascha's Diensten wurde einer bei einem Cavallerie-Angriffe gefangen genommen, während er mehrere Batterien, die auf dem Rückzuge waren, wieder in Linie aufstellte, um zu verhindern, daß sie nicht in die Hände des Feindes fielen. — Die Ottomanen haben an Todten und Verwundeten 4000 Mann verloren, der Verlust Ibrahim Pascha's beläuft sich ebenfalls auf 3200 Mann; aber seine Verwundeten sind es fast alle tödtlich. — Man muß der türkischen Infanterie die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie viel Muth und Ausdauer bewies, aber leider nicht gehörig unterstützt wurde. — Der Verlust der Schlacht ist folgenden Ursachen zuzuschreiben: Daß man den europäischen Offizieren kein Gehör schenkte, als sie riefen: 1) daß die ottomanischen Truppen eine Anhöhe, die 800 Metres vor dem Centrum ihrer Fronte lag, nicht verlassen sollten; 2) daß sie den Bajonett-Angriff ausführen sollten, als die ägyptische Armee ihr Feuer geschwächt hatte, und vier ihrer Regimenter in Deroute waren. Sie hätten sich an echelons, regimenterweise, die Linke voran, deployierend, eine concave Schlachtordnung gegen die Spizen der Colonnen Ibrahim Pascha's bilden, und eine gewaltige Kraft entwickeln können, weil die drei Waffengattungen im Einklange auf den Punct agirt haben würden, welcher der Schlüssel der Schlacht war. — Andern Nachrichten aus Anatolien zu Folge, ist das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß das 9000 Mann starke Corps Osman Pascha's von Erserum gleichfalls sich zerstreut habe, durchaus ungegründet; man hatte diesen General mit Osman Pascha von Kaisarieh verwechselt, dessen Truppen die Avantgarde des Corps von Tzetz Pascha von Angora gebildet, und am Tage der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen hatten. — Das zweite Armeecorps unter Hadshi Ali Pascha von Konieh, über 30,000 Mann stark, ist noch unberührt, und die Pforte hat zur Stunde noch 80 = bis 100,000 Mann unter den Waffen. (W. 3.)

Aegypten.

Alexandria, 16. Juli. »Die ganze türkische Flotte, mit dem Kapudan Pascha an der Spitze, ist zu Mehemed Ali übergegangen. Courriere aus Constantinopel haben Ihnen vielleicht schon diese Nachricht überbracht, aber nur von hier aus können Sie erfahren, wie sich die Sache zutrug. Den 9. Juli lief eine von der Insel Stanchio kommende türkische Corvette mit dem Secretär des Kapudan Pascha,

Scherif Aga, hier ein, der, kaum angelangt, sogleich den Pascha in einer höchst dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Nach einer beinahe dreistündigen Unterredung erhielt das Dampfboot Mit den Befehl, sogleich mit demselben Scherif Aga nach Stanchia abzureisen. Scherif Aga war der Ueberbringer eines Briefs des Kapudan Pascha, in welchem letzterer dem Mehemed Ali den plötzlichen Tod des Sultans sowohl, wie die Einsetzung der Regentschaft meldet, an deren Spitze Chosrew Pascha steht. »Dieser, sagt der Brief, ist der Feind aller Großen des türkischen Reichs; er hat dich seit Jahren zu verderben getrachtet; er will mich, Reschid Pascha, Hafis Pascha und viele andere Würdenträger des Reichs zu Grunde richten; er ist der genaueste Freund Rußlands, von dem er längst erkaufte ist, und durch dessen Schutz er sich nur in der Gunst des Sultans erhalten konnte; wir wissen, daß er das osmannische Reich an Rußland verrathen hat, und daß er jetzt das Heer, die Flotte, kurz alle Kräfte des Staats und selbst den jungen Sultan Abd ul Medschid diesem unserm Erbfeinde übergeben will. Um daher wenigstens etwas zu retten, habe ich mit Beistimmung aller Offiziere der Linienchiffe und der Fregatten den Entschluß gefaßt, die großherliche Flotte dem Mann zu übergeben, der allein noch im Stande ist, das türkische Reich vor dem ihm drohenden Untergange zu bewahren. Dieser Mann ist kein anderer, als Mehemed Ali; ich biete dir daher die Flotte an, und erwarte nebst meinen Offizieren, wohin ich sie deinem Befehl gemäß bringen soll.« Sogleich fertigte Mehemed Ali ein sehr höfliches Schreiben an den Kapudan Pascha ab, dankte ihm für sein Zutrauen und sagte, er erwarte ihn in Alexandria. Den 14. Juli gegen Sonnenuntergang erschien zum Erlaunen Aller, denn Niemand hatte daran glauben können, wirklich die ganze türkische Flotte auf der Höhe von Alexandria, das gewaltige Admiralschiff, der Mamudieh, mit dem Kapudan Pascha an Bord, voraussegelnd. Der ägyptische Admiral, Mustapha Pascha, segelte ihm entgegen, und kam mit ihm überein, daß bis zum folgenden Morgen die türkische Flotte sich östlich von Alexandria in einer Linie aufstellen und sich erst dann mit dem ägyptischen Geschwader vereinigen solle. Den folgenden Tag bei Sonnenaufgang sah man die türkischen Schiffe sich in einer beinahe eine englische Meile langen Linie ausbreiten, während sich die ägyptische Flotte concentrirte, in Schlachtordnung aufstellte und dann längs der türkischen Linie entlang segelte und die Linienchiffe begrüßte. Von letzteren begleitet ging sie auf der Höhe von Kas-el-Din wieder zurück, wo der Kapudan Pascha ein Dampfschiff bestieg und sich mit diesem in den Hafen Alexandria's begab, um dem Vicekönig persönlich seine Aufwart-

lung zu machen. Mehemed Ali hatte indeß seinen Palast zum Empfang dieses seltenen Gastes vorbereitet. Sämmtliche hohe Civil- und Militärbeamten umgaben ihn in ihren reichen, glänzenden, mit Gold überdeckten Galakleibern, der Pascha allein war wie gewöhnlich in seiner einfachen blauen Nisamkleidung, ohne allen Schmuck; dagegen war er auf das heiterste gestimmt, scherzte mit seiner Umgebung, und man las in seinen Augen eine innerliche, kaum zu verhehlende heimliche Freude, seinem großen Ziel plötzlich um so vieles näher gerückt zu seyn. Endlich näherte sich das Dampfschiff, der Kapudan Pascha verließ es, und in dem Augenblick, wo er das Land betrat, donnerten alle Kanonen von den Forts und Wällen, eine aufgestellte Ehrenwache präsentirte das Gewehr, und die Generale Hussein Bey, Latif Bey und Habib-Effendi gingen ihm entgegen und begleiteten ihn bis zum Empfangssaal. Mehemed Ali erwartete ihn stehend; als man ihm aber die Nachricht brachte, er steige die Stufen hinan, ging er ihm bis zur Schwelle des Saales entgegen, wo beinahe die halbe europäische Bevölkerung Alexandria's sich in Spalier aufgestellt hatte. Als der Kapudan Pascha ihn sah, schnallte er seinen Degen ab und übergab ihn dem Habib-Effendi, dann näherte er sich dem Vizekönig mit einer tiefen Verbeugung und wollte ihm, der orientalischen Sitte gemäß, den Saum des Kleides küssen; Mehemed Ali fing in jedoch in seine Arme auf und führte ihn mit den Worten: „sey mir willkommen! zum Divan, wo auf gleichmäßig erhöhten Sigen, als Zeichen des gleichen Ranges, beide Platz nahmen. „Längst schon wünschte ich dir meine Ergebenheit für dich persönlich auszudrücken, aber es fehlte mir immer an Gelegenheit,“ sagte der Kapudan Pascha, auf dessen Gesicht sich Scham, Verlegenheit, drückende Sorgen malten. Es ist das Schicksal, das uns leitet, erwiederte Mehemed Ali; ich denke, wir werden gute Freunde bleiben.“ Nachdem der Kaffee und Pfeife präsentirt waren, erhoben sich beide und traten ohne Begleitung in ein anderes Cabinet, das hinter ihnen verschlossen ward. Nach einer Stunde erschienen sie wieder, der Pascha sehr heiter, der Kapudan Pascha mit derselben drückenden, besorgten Miene. Die Audienz war beendet, Mehemed Ali begleitete seinen Gast bis zur Treppe, wo ihn sämmtliche hohe ägyptische Offiziere in Empfang nahmen, und ihn bis zu einem, einige Schritte entfernten Palais zu Fuß begleiteten, während er selbst bei dem Heraustrreten aus dem Palast ein für ihn bereit stehendes Pferd bestieg. Alle diejenigen, welche die türkische Sitte genau kennen, behaupten, er sey mit solchen Ehrenbezeugungen empfangen wor-

den, wie noch Niemand vor ihm — ein Zeichen, daß Mehemed Ali ihn ganz zu seinen Zwecken gebrauchen will. Von der Unterredung beider ist, wie sich von selbst versteht, nichts bekannt geworden, obgleich es hier nicht an Leuten fehlt, die sie Wort für Wort kennen wollen. Die Folge derselben war, daß sich noch denselben Tag beide Escadren vereinigten und jetzt eine höchst imposante Flotte bilden. Die Stärke der türkischen Flotte hieselbst ist folgende: 8 Linienfahrer, 11 Fregatten, 2 Corvetten und 2 Briggs. Summa 23 Segel. Die ägyptische Flotte besteht in 11 Linienfahrern, 5 Fregatten, 4 Corvetten, 7 Briggs, 1 Dampfschiff. Summa 28 Segel. Die Stärke der beiden vereinigten Flotten: 19 Linienfahrer, 16 Fregatten, 6 Corvetten, 9 Briggs und 1 Dampfschiff. Summa 51 Segel. Ein dringendes Begehren des Kapudan Pascha war, die Schiffemannschaft des türkischen Geschwaders sogleich auf ägyptische Art zu kleiden. Alle Offiziere und die Matrosen selbst verlangen mit Ungestüm diese Aenderung, und Mehemed Ali, hocherfreut über diese Stimmung, hat sogleich die Anfertigung von 15,000 Kleidern befohlen. Der Kapudan Pascha selbst mit seinem ganzen Generalstab und dem größten Theil der türkischen Offiziere hat schon heute die sogenannte Nisam-Kleidung angelegt; sie sagen: jetzt sind wir Türken, früher waren wir Franken.“ (Ug. 3.)

Mittel-Amerika.

(Standard.) Durch ein Decret des Staats Guatemala vom 17. April ist die Auflösung der Föderativ-Verfassung und die Unabhängigkeit und Souveränität dieses Staats ausgesprochen. Der Handelsverkehr von Guatemala mit England wird auf einer Grundlage liberaler Gleichmäßigkeit fortbauern. (Ug. 3.)

Kunst-Nachricht.

Mit Vergnügen machen wir das verehrte Publikum auf die Ankunft des, durch seine im Jahre 1833 hier mit ungetheiltem Beifall gegebenen Vorstellungen seiner bewundernswürdigen Automaten noch rühmlichst bekannten, und in vielen Zeitschriften mit ausgezeichnetem Lobe erwähnten Mechanikers, Herrn Tschuggmall aus Tyrol, aufmerksam, welcher von seiner Kunstreise durch ganz Deutschland, Rußland, Polen und die österr. Monarchie, wo ihm vielfältig die Ehre zu Theil wurde, vor den höchsten Herrschaften seine Automaten-Gesellschaft mit ausgezeichnetem Beifall zu produciren, zurückgekehrt ist. — Diese, ins Unbegreifliche gesteigerten Leistungen der leblosen Sciltänzer- und Reikünstler-Gesellschaft sind in vielen Beziehungen noch mehr erweitert und vervollkommen worden, und werden von Morgen den 18. August angefangen, dem kunstsinigen Publikum Laibach's gewiß einige vergnügte Abende verschaffen. — Neben den ausgezeichnetsten Leistungen ist die Kunstfamilie des Herrn Tschuggmall mit dem elegantesten Costume, so wie die Schau- und Spieltüchlein, welche sich im ständ. Theater befindet, nach dem sinnreichsten Geschmacke ausgestattet.